Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttg. 13 447. Postschließfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Montag, den 8. September 1941 — Nr. 210

Der Untergang der Sowjetmacht im gesamten Raum der Ostsee besiegelt

Schwerste Schläge der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe gegen die flüchtenden Bolschewisten - Zahlreiche feindliche Kriegsschiffe und Truppentransporter versenkt

Berlin, 8. September. Die deutschen Seestreitkräfte fügten der sowjetischen Kriegs- und Handelsmarine in der vergangenen Woche schwere Verluste zu. Es wurden allein 43 mit Truppen und Kriegsgerät beladene Transporter durch Minenoperationen versenkt, ferner 3 Zerstörer, 9 Minensuchboote, 9 andere Kriegsfahrzeuge und 3 Vorpostenboote. Der schwere Kreuzer „Kirow", 3 Zerstörer, 1 Minensuchboot und 5 weitere Kriegsfahrzeuge sowie 8 Transporter wurden schwer beschädigt.

Nimmt man dazu die Versenkungen an sowjetischen Schiffen durch deutsche Kampfflugzeuge, die sich auf 22 Handelsschiffe mit 74 000 BRT. belaufen, die Versenkung eines sowjetischen Kreuzers und zweier Zerstörer sowie die schweren Beschädigungen durch Bombentreffer an einem Hilfskreuzer, 4 Zerstörern und 39 Handelsschiffen, so sieht man, wie die deutsche Kriegsmarine zusammen mit der Luftwaffe die Flucht der Sowjets aus Reval und Baltischport in dem Finnischen Meerbusen verhindert hat. Ueber 60 Schiffe wurden schließlich noch brennend in den deutschen Minensperren des Finnischen Meerbusens gezählt: Ein leuchtendes Fanal des Unterganges der Sowjetmacht in der Ostsee.

Auch über das Wochenende waren Heeresverbände und Luftwaffe wiederum sehr erfolgreich. Im Nordabschnitt der Front konnten deutsche Truppen an verschiedenen Abschnitten Sowjetverbände, die starken infanteristischen und artilleristischen Widerstand leisteten, zurückwerfen. Die Bolschewisten versuchten sich immer wieder in Ortschaften und an Waldrändern hinter starken Minensperren festzusetzen. In kühnem Angriffsgeist stießen die deutschen Truppen den Sowjeteinheiten nach und drängten diese nach Räumung der Minenfelder weiter zurück. Allein in einem Korpsbereich wurden 1000 Minen unschädlich gemacht.

Die im Nordabschnitt eingesetzten Teile der deutschen Luftwaffe richteten mit starken Kräften ihre Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen und Feldstellungen im Raum südlich des Ladogasees. Die rollenden Angriffe, die mit Hunderten von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen durchgeführt wurden, fügten den Bolschewisten unübersehbare Verluste an Menschen und Material zu. Viele Geschützstellungen und Maschinengewehrnester wurden vernichtet, zusammengezogene Truppen zersprengt und Massen von Fahrzeugen zerstört. Der bolschewistische Widerstand gegen diese Luftangriffe war verhältnismäßig gering. Dabei ging nur ein deutsches Flugzeug verloren.

Im mittleren Abschnitt stießen deutsche Truppen in überraschendem Vorstoß über einen Fluß vor und bildeten dort einen Brückenkopf. Trotz erbitterten Gegenangriffs der Bolschewisten wurde dieser Brückenkopf gehalten und darüber hinaus eine weitere Ortschaft im Sturm genommen. Bei diesen Kämpfen brachten die deutschen Soldaten mehrere hundert Gefangene ein und erbeuteten neben zahlreichen anderen Waffen 52 Geschütze sowie eine Anzahl schwerer Granatwerfer.

Die planmäßige Zerstörung der zur Front führenden Eisenbahnlinien der Bolschewisten wurde mit Erfolg fortgesetzt. Die Gleise wurden vielfach unterbrochen und zahlreiche Bahnhöfe zum Einsturz gebracht oder schwer beschädigt. 25 Transportzüge und vier einzelne Lokomotiven wurden zerstört. Zwei Panzerzüge wurden durch zahlreiche Bomben vernichtet. Ein Munitionszug flog nach Erhalt eines Volltreffers in die Luft. Außerdem wurde eine große Zahl von Güterwagen auf Abstellbahnhöfen von deutschen Bomben getroffen und zum Teil in Brand gesetzt. Mehrere Eisenbahnbrücken wurden schwer beschädigt. Sowjetische Truppenansammlungen und zur Verladung bereitstehende Formationen erlitten durch Bombenwurf und Beschuß mit Bordwaffen an verschiedenen Stellen erhebliche Verluste.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe im südlichen Kampfabschnitt richteten sich vorwiegend gegen Truppenansammlungen und Marschbewegungen der Bolschewisten im Gebiet zwischen Dnjepr und Asowschen Meer. Eine große Anzahl von Kampfwagen und Transportfahrzeugen wurde vernichtet oder unbrauchbar gemacht. Die sowjetischen Verbände erlitten hohe blutige Verluste.

154000 BRT versenkt

Ueberall harte Schläge unserer Luftwaffe

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 8. September. Die deutsche Luftwaffe war auch in der abgelaufenen Woche an allen Fronten ungemein erfolgreich. Insgesamt wurden über 80 000 BRT. britischer und 74 000 BRT. sowjetischer Schiffsraum versenkt. Bei dem Versuch, die Kanalküste und die besetzten Gebiete anzugreifen, erlitten die Briten durch den Abschuß von 99 Flugzeugen durch deutsche Jäger und Flak eine empfindliche Schlappe. Dazu verloren sie bei ihren wirkungslosen Einflügen ins Reich 35 Bomber durch deutsche Nachtjäger und Flak. Sie konnten auch nicht verhindern, daß die deutschen Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht militärisch wichtige Ziele auf der britischen Insel angriffen. Nicht minder aktiv war die deutsche Luftwaffe über dem Seegebiet um England. Auch in Nordafrika wurde erheblich viel Schiffsraum bei Suez vernichtet und die militärischen Anlagen von Tobruk, Alexandrien, Port Said, Ismailia, Sucir und am Suezkanal schwer bombardiert. Auch im Osten wurde von der deutschen Luftwaffe erfolgreich in den Erdkampf eingegriffen und u. a. 74 000 BRT. Transport-Schiffsraum versenkt, ferner ein sowjetischer Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt, 39 Transporter und vier Zerstörer und ein Hilfskreuzer schwer beschädigt.

Elf Briten abgeschossen

Neue Erfolge der Luftwaffe im Kanalgebiet

Berlin, 8. September. Die britische Luftwaffe hat am gestrigen Nachmittag im Kanalgebiet weitere Verluste erlitten. In Luftkämpfen wurden vier Spitfire abgeschossen. Damit haben deutsche Jäger ohne eigene Verluste drei britische Bomber und vier britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Stadt und Hafen Odessa bombardiert

Im Hafengebiet entstanden drei Großbrände mit starken Explosionen

Eigener Bericht der NS-Presse

Berlin, 8. September. In der Nacht zum Sonntag bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Stadt und Hafen Odessa sowie einen zur Nachschubbasis ausgebauten Eisenbahnknotenpunkt mit sehr gutem Erfolg. Mehrere große und viele kleinere Brände zeugten von der Wirkung des Angriffes. Tags zuvor unternahmen deutsche Kampfflugzeuge einen größeren Angriff auf den Hafen der eingeschlossenen Stadt Odessa. Im Hafengebiet entstanden drei Großfeuer mit starken Explosionen und fast 30 weitere kleine Brandherde.

Die deutsche Luftwaffe richtete wirkungsvolle Angriffe auch gegen sowjetische Schiffsziele. Ein Transporter der Sowjets von 2000 BRT. wurde im Seegebiet der Insel Oesel mittschiffs getroffen und sank in kurzer Zeit. Drei Vorpostenboote und ein Schnellboot der Bolschewisten wurden im gleichen Raum schwer beschädigt. Drei Flakbatterien, die von den Inseln aus die deutschen Angriffe gegen die sowjetischen Schiffe zu stören versuchten, wurden durch Bombenvolltreffer zum Schweigen gebracht.

Von einer der Küste Estlands vorgelagerten Insel aus machte bolschewistische Artillerie einen Feuerüberfall auf die von deutschen Truppen besetzte Insel Werder. Die sowjetischen Batteriestellungen wurden sofort erkannt und mit gutem Erfolg bekämpft.

Wieder ein Attentat in Paris

Von einem Unbekannten erschossen

Von unserem Korrespondenten

jb. Paris, 7. September. In Paris wurde auf den ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Marcel Gitton ein Revolverattentat verübt. Gitton wollte sich vom Rathaus nach Hause begeben, als plötzlich ein Radfahrer auf der Straße auf ihn eine Anzahl Schüsse abgab und unerkannt entkam. Der Ueberfallene erlitt am linken Lungenflügel einen schweren Treffer, so daß er nach Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

Gitton ist von Haus aus Metallarbeiter und war ehemaliger Kammerabgeordneter der Kommunistischen Partei des Seinedepartements, trat jedoch aus dieser unmittelbar nach der Kriegserklärung Frankreichs an das Reich wieder aus. Nach dem Waffenstillstand trat er der französischen Volkspartei Jacques Doriots bei.

Bomben auf Alexandrien und den Suez-Kanal

Nachtjäger, Flak und Marineartillerie schossen elf britische Bomber ab

Aus dem Führerhauptquartier, 7. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin ihren geplanten Verlauf. Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus gesicherten Geleitzügen heraus vier Frachter mit zusammen 30 000 BRT. und trafen ein weiteres großes Handelsschiff schwer.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 7. September mit guter Wirkung den britischen Flugplatz Abu Sueir am Suezkanal.

Beim Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandrien in der Nacht zum 6. September richteten Bombentreffer schwere Zerstörungen im Osthafen an. Ein Oellager geriet in Brand. Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, beschädigten in der gleichen Nacht auf der Reede von Suez ein großes Handelsschiff.

Eine geringe Anzahl britischer Flugzeuge flog in der letzten Nacht nach Nordwestdeutschland und an der norwegischen Küste ein. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel, unter anderem im Raum von Bochum, Dortmund, hatte die Zivilbevölkerung einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zehn, Marineartillerie einen der angreifenden Bomber ab.

Iraner müssen Begeisterung mimen

Ein Hetzfilm der sowjet-britischen Einheit

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 8. September. Eine Verbrüderungsszene zwischen britischen und bolschewistischen Soldaten wird die Welt in einem Propagandafilm bewundern können, den das Kommando der in den Iran eingefallenen britischen Truppen beim Zusammentreffen seiner Streitkräfte mit der sowjetischen Vorhut in Kaswin drehen ließ. Die Bevölkerung der Stadt mußte sich an der Gabelung der Straßen Teheran—Täbris und Teheran—Bagdad auf britischen Befehl um die einander die Hände schüttelnden und umarmenden Soldaten der Aggressoren aufbauen und „Begeisterung" mimen.

In verschiedenen Gegenden des Iran finden übrigens fortgesetzt Kämpfe statt. Iranische Freischärler mit Offizieren an der Spitze weigerten sich, dem Befehl der Regierung nachzukommen und die Waffen niederzulegen.

Petersburg abgeriegelt

Krönung der großen Erfolge an der Nordfront

Von Kriegsberichter **Hans Reischach**

PK. Unerbittlich hat sich das Schicksal der bolschewistischen Verbände im Raum um Petersburg vollzogen. Nicht der Raumgewinn allein ist das Ziel der deutschen Führung, sondern die erbarmungslose Zerschlagung des Feindes. Nichts wäre erreicht gewesen mit der Zurückdrängung intakter Sowjet-Verbände in den unendlichen Raum, alles aber ist die Zerschmetterung der mobilen Einheiten, die die Sowjetführung zur Rettung Petersburgs den deutschen Divisionen entgegengeworfen hatte.

In knapp zwei Monaten war das im Augenblick des Ueberschreitens der Reichsgrenze gesteckte Ziel der Abschnürung Petersburgs erreicht. Damit ist ein Erfolg erzielt, der den Plänen der deutschen Führung voll entsprach und alle noch so großen Anstrengungen des Gegners zunichte machte.

Petersburg als bedeutendstes Verkehrszentrum des Nordens hat aufgehört zu bestehen, jede Verbindung mit dem Hinterland ist abgeschnürt. Eisenbahnen und Straßen, die Moskau mit Petersburg verbinden, sind fest in deutscher Hand. Petersburg, die einzig wirkliche wichtige Basis der Sowjetflotte in der Ostsee, ist von jeder rückwärtigen Verbindung abgeschnitten, die Aktionsfähigkeit der Flotte damit entscheidend behindert.

Für die Beurteilung des Erfolges ist die Inbesitznahme der Stadt selbst völlig nebensächlich. Mag die Stadt kapitulieren, mag sie zertrümmert werden, mögen die verbrecherischen Pläne, die Stadt mit der Zivilbevölkerung zu verteidigen, zur Durchführung kommen und Petersburg dem Schicksal Warschaus verfallen. Alle diese Möglichkeiten sind zweitrangig, treten hinter der Tatsache zurück, daß das Gebiet Petersburg aus dem Produktionsprozeß der Sowjet-Union ausgeschaltet ist und daß auf dem Wege zu diesem Erfolg der deutschen Waffen die Trümmer der modernsten und bestausgebildetsten bolschewistischen Divisionen und Armeen neben den zerschlagenen Resten der letzten Reserven liegen, die vergeblich das Ziel unserer Operationen zu verhindern suchten.

Raumgewinn bei Vernichtung des Gegners war das Ziel. Dieses Ziel ist erreicht in einer Zeit, die bei Berücksichtigung der Tiefe des zu erkämpfenden Raumes, der Zahl und Ausrüstung des Gegners, der unermeßlichen Schwierigkeiten des Geländes und der Stärke der zu durchbrechenden modernen Befestigungen unwahrscheinlich kurz bemessen war.

In erbitterten Kämpfen wurde Meter um Meter des unübersichtlichen, mit Bunkern gespickten, von Minen verseuchten Geländes dem Gegner abgerungen. Panzer- und motorisierte Verbände der Gruppe stießen, nachdem in härtestem Kampf die tiefgestaffelten Befestigungen am Unterlauf der Luga niedergerungen und durchbrochen worden waren, parallel zur Küste des Finnenbusens, mit offener linken und rechten Flanke, bis zum Petersburger Festungsring vor, zerschlugen modernste Befestigungen, stürmten mehrstöckige Werke vom Ausmaße der Maginot-Linie vor Krasnowardeisk, schirmten sich gegen die noch an der Küste stehenden Feindkräfte ab und erreichten, von den Bolschewisten völlig unerwartet, die große Straße und Eisenbahn, die von Süden nach Petersburg führt. An einem entscheidenden Punkt war damit die Abschließung Petersburgs nach dem Süden gelungen, ein Erfolg, der sich rundete, als Verbände der Nachbararmee, Straße und letzte große Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau durch einen kühnen Vorstoß von Nowgorod aus sperrten. Ein sich stetig verengender Ring um Petersburg war gezogen.

So überraschend kam der Vorstoß, daß lange Kolonnen und vollbepackte Eisenbahnzüge mit dem Ziel nach Norden ahnungslos in das direkte Feuer der deutschen Artillerie und Panzer fuhren. Die Zange war geschlossen, das Schicksal der um Luga eingeschlossenen starken sowjetischen Verbände vollzog sich.

Petersburg war abgeschnürt, die letzten noch kampfkräftigen Feindverbände vor Petersburg, die Besatzung der Festung Luga eingeschlossen und vor der völligen Vernichtung, die große Nord-Süd-Straße frei, die Verbindung Moskau—Petersburg unterbrochen, die deutsche Linie stark verkürzt und damit bisher gebundene Kräfte zur Verengung des Rings um Petersburg einsatzbereit.

Noch läßt sich der Erfolg dieser Operation zahlenmäßig nicht übersehen, Beute und Gefangene sind noch nicht gezählt. Klar und eindeutig aber ist die Größe des erkämpften Raumes, die Tatsache der Vernichtung der letzten intakten Sowjetverbände im Vorfeld von Petersburg, die Abschnürung dieser zweitgrößten Stadt des Landes.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

Die Angriffsoperationen im Osten sind in gutem Fortschreiten.

Im Kampf gegen England belegte die Luftwaffe am Tage Bahnanlagen an der schottischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers und zerstörte in der letzten Nacht ostwärts Dunderland ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in den gestrigen Abendstunden mit guter Wirkung Hallen und Unterkünfte des Flugplatzes Ismailia am Suezkanal.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzuge auf den britischen Flottenstützpunkt Suez in der Nacht zum 5. September wurden drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 14 000 BRT. vernichtet.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Kretakämpfer erhielten Ritterkreuz

Auf Vorschlag von Reichsmarschall Göring

Berlin, 7. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Ramcke, Kommandeur eines Sturmregimentes, Major Kroh, Bataillonskommandeur in einem Fallschirmjägerregiment, Oberstabsarzt Dr. Neumann, Regimentsarzt eines Sturmregimentes, Oberfeldwebel Welskop, Zugführer in einem Fallschirmjägerregiment, Feldwebel Kempke, Gruppenführer in einem Sturmregiment, und Feldwebel Schuster, Gruppenführer in einem Sturmregiment.

Sowjets beschossen Lazarettschiff

Ein weiterer Akt verbrecherischer Gesinnung

Berlin, 7. September. Die Sowjets haben bekanntlich die Anerkennung von Lazarettschiffen zynisch verweigert. Inzwischen haben sie ihre kulturfeindliche Gesinnung auch durch die Tat unter Beweis gestellt. Nachdem sie bereits schon am 20. Juli vor der Petsamobucht das deutsche Lazarettschiff „Alexander von Humboldt" von Land aus beschossen hatten, wurde am 2. September das deutsche Lazarettschiff „Vitea" beim Passieren der Irbenstraße durch bolschewistische Landbatterien unter Feuer genommen. Nach der Beschießung, die etwa eine Stunde lang dauerte, erfolgte ein Angriff von Schnellbooten, wobei mehrere Torpedos geschossen wurden. Durch geschicktes Manövrieren gelang es dem Lazarettschiff, den Torpedolaufbahnen auszuweichen. Nur dem Umstand, daß das Feuer der Bolschewisten außerordentlich schlecht lag, ist es zu verdanken, daß unter den Verwundeten und auch sonst an Bord des Lazarettschiffes keine Verluste oder Schäden eintraten

Das Staatsbegräbnis für Bruckmann

Der letzte Gruß des Führers

München, 7. September. In einem vom Führer angeordneten feierlichen Staatsakt hat Deutschland in Treue und Dankbarkeit von Hugo Bruckmann Abschied genommen. Der von Gauleiter Adolf Wagner niedergelegte herrliche Kranz des Führers war der letzte Gruß an seinen alten getreuen Kampfgefährten, an den von opferbereiter Hingabe hochverdienten Kämpfer der Bewegung. Auf dem freien Platz vor dem Sarkophag versammelten sich mit den Hinterbliebenen Hugo Bruckmanns die zahlreichen Teilnehmer des Staatsaktes. Gauleiter Wagner gedachte des Verstorbenen. Der Führer sei, so führte er u. a. aus, bei seinen Soldaten. Im Geiste aber sei er hier und traure mit den Angehörigen, mit der ganzen Partei und mit den Männern und Frauen des deutschen Geisteslebens. Hierauf legte der Gauleiter den Kranz des Führers nieder. Nach dem Staatsakt wurde der Sarg auf den Wagen gehoben, und unter den Klängen des Präsentiermarsches trat der Trauerkondukt die Fahrt zum Münchener Waldfriedhof an, wo die Erdbestattung erfolgte. Der Marschall des Deutschen Reiches ließ sich bei dem Staatsakt durch den Kommandeur des Luftgaues 7 vertreten, der den Kranz des Reichsmarschalls niederlegte.

Diesmal sagt „Times" die Wahrheit

„Grenzenlose Sympathie für die Sowjets"

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 8. September. Die „Times" erwartet von der Wiedereröffnung des englischen Unterhauses durch Churchill, daß er bei dieser Gelegenheit unzweideutig klarlegen werde, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, mit der Sowjetunion nicht nur während des Krieges, sondern auch nach dem Kriege zusammenzuarbeiten. Es gebe „keine Grenze für die Sympathien Englands gegenüber seinen russischen Bundesgenossen". Bei der Propaganda des Ozeanmanifestes und dem bei dieser Gelegenheit an Stalin verfaßten Liebesbrief hat sich schon gezeigt, daß die Verbrüderung des Bolschewismus mit der Plutokratie in einem Maße fortschreitet, die in aller Welt eindeutig darlegen muß, daß die Begriffe Plutokratie und Bolschewismus von nun ab dasselbe sein müssen.

Japanbomber versenken 44 000 BRT

10 000 Bomben auf militärische Anlagen

Nanking, 7. September. In der letzten Woche wurden von japanischen Bombern auf dem Jangtse 44 Versorgungsschiffe für Tschungking mit einem Gesamtschiffsraum von mehr als 44 000 BRT. versenkt. Die japanischen Flugzeuge, die über die Provinzen Szetschuan, Kansu und Schensi ihre Angriffsflüge unternahmen, warfen während der Woche nahezu 10 000 Bomben über militärischen Anlagen der chinesischen Armee ab.

Furchtbare britische Greuel in Ostafrika

Eingeborenenfrauen als Versuchskaninchen auf Minenfelder gehetzt

Rom, 8. Sept. Auf die berüchtigsten Methoden ihrer blutigsten Kolonialgeschichte verfallen die Engländer im Kampf in Ostafrika. Eingeborenenfrauen wurden, einem in Rom einlaufenden militärischen Bericht aus Gondar zufolge, von den Briten auf Minenfelder gelockt, die eine italienische befestigte Stellung schützten.

Die unglücklichen Opfer, die offenbar durch Geldversprechungen gefügig gemacht worden waren und von der Größe der Gefahr keine Ahnung hatten, wurden von den explodierenden Sprengkörpern in Stücke gerissen.

Die darauf erneuerten Ansätze, die italienische Stellung zu stürmen, brachen im Feuer der Abwehr zusammen. Die Engländer hatten die Eingeborenenfrauen in den Tod geschickt, nachdem ein Versuch, die italienischen Minenfelder nach der von den Franzosen im Winter 1939/40 zwischen Maginot-Linie und Westwall angewandten Taktik mit Schweineherden unschädlich zu machen, fehlgeschlagen war.

Flughafen auf Zypern bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Auf den Fronten in Nord- und Ostafrika nichts von Bedeutung. Britische Flugzeuge bombardierten Tripolis, wobei keine Verluste an Menschenleben zu beklagen waren, und warfen einige Splitterbomben in der Nähe von Catania. Weder Opfer noch Schäden. Der Flughafen von Nicosia auf Zypern wurde in der Nacht zum 6. September von unseren Flugzeugen bombardiert. Es wurden Brände und Explosionen festgestellt.

USA-Zerstörer greift deutsches U-Boot an

Neue Herausforderung des Mister Roosevelt - Eine amtliche deutsche Feststellung

Berlin, 7. September. Der amerikanische und englische Nachrichtendienst brachten eine Meldung, nach der bei einem Zusammentreffen des amerikanischen Zerstörers „Greer" mit einem deutschen U-Boot am 4. September morgens das U-Boot den Zerstörer mit Torpedos angegriffen habe. Die Torpedos hätten ihr Ziel verfehlt. Der Zerstörer habe dann im Gegenangriff das U-Boot mit Wasserbomben belegt.

Deutscherseits wird nunmehr amtlich demgegenüber festgestellt: „Am 4. September wurde auf 62 Grad 31 Minuten Nord und 27 Grad 06 Minuten West ein deutsches U-Boot um 12.30 Uhr im deutschen Blockadegebiet mit Wasserbomben angegriffen und laufend verfolgt. Das deutsche Unterseeboot war nicht in der Lage, die Nationalität des angreifenden Zerstörers festzustellen. Es hat in berechtigter Abwehr daraufhin um 14.39 Uhr als Abwehr einen Zweierfächer geschossen, der fehl ging. Der Zerstörer setzte die Verfolgung mit Wasserbomben bis gegen Mitternacht weiter erfolglos fort.

Wenn von einer amtlichen amerikanischen Stelle, nämlich dem USA.-Marinedepartement, behauptet wird, der Angriff sei von dem deutschen U-Boot ausgegangen, dann kann das nur bezwecken, dem neutralitätswidrigen Angriff eines amerikanischen Zerstörers auf das deutsche U-Boot wenigstens den Anschein eines Rechtes zu verleihen. Der Angriff selbst ist der Beweis dafür, daß Herr Roosevelt entgegen seinen Behauptungen schon früher den amerikanischen Zerstörern allgemein den Befehl erteilt hat, den Standort deutscher Schiffe und U-Boote nicht nur neutralitätswidrig zu melden, sondern darüber hinaus diese selbst anzugreifen."

Herr Roosevelt versucht auch dadurch, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Zwischenfälle zu provozieren, um das amerikanische Volk gegen Deutschland in den Krieg zu hetzen.

Zuchthäusler de Gaulles Elite

Mit der Sträflingskasse aus Cayenne entlassen

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 8. September. Die „Elite" der Streitkräfte de Gaulles bilden 170 Zuchthäusler aus Cayenne. Sie wurden nach italienischen Informationen vom Leiter der Strafanstalten im französischen Guayana, Hauptmann Chandon, für de Gaulle angeworben. Chandon, der vom Befehlshaber der französischen Deserteure dafür zum „Oberstleutnant" ernannt wurde, nahm der Vollständigkeit halber auch die Anstaltskasse von Cayenne mit, in der sich 200 000 Frank befanden. An Bord eines kleinen Dampfers ging es zunächst nach Britsch-Guayana, wo die Sträflinge und ihr Aufseher zu ihrer Ueberraschung jubelnd begrüßt und mit Blumen beworfen wurden. Sie reisten dann auf einem kanadischen Transporter nach Aequatorial-Afrika und Kamerun. Die Sträflinge wurden in Afrika in de Gaulles „Fremdenlegion" eingeteilt und genießen dort die gleiche Behandlung, wie alle anderen Soldaten des Deserteurs. Mehrere Zuchthäusler haben es schon zur Beförderung in den Unteroffiziersrang gebracht.

Britische Sorgen um die Kreml-Konferenz

Das ewige Problem der Sowjethilfe - Angst um die USA-Produktion - Und wieder Eden

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 8. September. In London herrschen offenbar große Besorgnisse um den Verlauf der Konferenz in Moskau, obwohl deren bestimmtes Datum immer noch nicht festgesetzt worden ist. Vor allem ist man sich, wie aus einer „United-Preß"-Meldung aus London hervorgeht, der amerikanischen Haltung gegenüber der Sowjetunion absolut nicht einwandfrei sicher.

Die englische Regierung, so heißt es hier, strenge sich daher mit allen Mitteln an, die USA. davon zu überzeugen, daß der Sowjetunion auf der bevorstehenden Konferenz bedeutende Hilfe zugesichert werden müsse. Die englische und amerikanische Delegation hätten, zweifellos von Stalin eine Reihe unverblümter Meinungsäußerungen zu erwarten. Sie müßten darauf vorbereitet sein, eine definitive Erklärung darüber abzugeben, wie die großen Verluste der Sowjets zu ersetzen seien.

In diesem Zusammenhang wird in gut unterrichteten Kreisen Londons festgestellt, daß England gegenwärtig dem sowjetischen Wunsch nach einer Offensive im Westen nicht nachkommen könne. Es wird ferner besorgt darauf hingewiesen, daß die öffentliche Meinung in den USA. nach dem Ausbruch des deutsch-russischen Krieges in sich selbst unsicher geworden sei. Weiter wird festgestellt, daß die amerikanische Kriegsmaterialproduktion unter dem sowjetischen Bedarf liege, der für eine Offensive gegen Deutschland erforderlich sei und noch nicht einmal die englische Höhe erreicht habe. Schließlich weisen englische Experten, die bei Ausbruch des sowjetischen Krieges großspurig hervorgehoben hatten, daß Gebietsverluste für die Sowjets keine Rolle spielten, plötzlich darauf hin, daß jeder Kilometer, der gehalten werden könne, von großer Bedeutung sei. Die Beurteilung der Kriegslage im Osten seitens England habe also eine gründliche Aenderung erfahren und weise stark pessimistische Untertöne auf.

Man rechnet sogar an der Themse sehr bestimmt damit, daß nach der Ausweitung des Verhandlungsprogramms von Churchill zur Besänftigung des Zornes des Sowjetbären der Außenminister Eden selber nach Moskau geschickt wird, und zwar mit ganz bestimmten Vollmachten seines Regierungschefs.

Quisling über das neue Norwegen

Kampf gegen internationale Judenhetze

Oslo, 7. September. In einer großen politischen Massenkundgebung im Osloer Kolosseum sprach der Führer der Nasjonal Samling, Vidkun Quisling, über die heutige Lage. Quisling zeichnete die großen politischen Entwicklungslinien der heutigen Zeit auf und rechnete mit den früheren Machthabern ab, die Norwegen in das Unglück gestürzt hätten. Quisling kam dann auf die Stellung des neuen Norwegen zu Europa und insbesondere zu seinen Nachbarstaaten zu sprechen. Wie es die innere Aufgabe des Nasjonal Samling sei, die Neuordnung in Norwegen durchzuführen, so sichere sie gleichzeitig Norwegens Platz im neuen Europa.

Quisling zitierte im Verlaufe seiner Rede einige Beispiele aus der schwedischen Presse, aus denen sich eine böswillige Berichterstattung über das neue Norwegen ergibt.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

Tausend Kilometer hat im Südabschnitt der Ostfront eine deutsche Infanteriedivision kämpfend und marschierend zurückgelegt und dabei 176 Sowjetpanzer vernichtet.

Auf einer Großkundgebung der NS.-Frauenschaft in Straßburg sprachen der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, und Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink.

In Saragossa wird für die im Befreiungskampf Spaniens gefallenen 4000 Italiener ein Ehrenmal errichtet. Alle gefallenen Italiener werden dorthin überführt.

Ein Mordüberfall wurde auf japanische Konsulatsbeamte in Schanghai unternommen, wobei ein Sergeant schwer verletzt wurde. Japanisches Militär unternahm daraufhin in der internationalen Niederlassung umfangreiche Haussuchungen.

In der Türkei ist der Bau eines Straßennetzes von rund 10 000 Kilometer Länge geplant. Die Anlage dieser Straßen soll vor allem die strategischen Gesichtspunkte berücksichtigen.

Die britische Admiralität mußte zugeben, daß das britische Unterseeboot „P 33" als verloren angesehen wird.

Für das englische Kriegskabinett wurde die Ernennung des australischen Handelsministers Sir Earl Page zum Vertreter Australiens formell bekanntgegeben. Page werde sich in London hauptsächlich mit der Lieferung von Lebensmitteln befassen.

Die finnische Regierung hat beschlossen, eine neue einheimische Obligationsanleihe „für Kampf und Arbeit" in Höhe von zwei Milliarden Finnen-Mark aufzulegen.

Finnland baut wieder auf. 500 Betriebe mit 25 000 Arbeitern wurden bereits flott gemacht.

In Stockholm ist ein Fonds von 100 000 Kronen geschaffen worden, aus dem eine Aktion zur Verschickung finnischer Kinder nach Schweden bestritten werden soll.

Frau Sara Delano Roosevelt, die Mutter des USA.-Präsidenten, ist am Sonntag in Hydepark im Alter von 86 Jahren gestorben.

Die amerikanische Delegation für die Dreimächtekonferenz in Moskau wird, wie aus Washington gemeldet wird, in den nächsten Tagen abreisen.

Kanada will seine Kriegsmaterallieferungen auch auf die Sowjetunion ausdehnen.

Der Sport vom Sonntag

Turnmeisterschaften in Ulm

Theo Wied Dritter im Deutschen Zwölfkampf

Die Deutschen Meisterschaften im Deutschen Zwölfkampf der Männer und Achtkampf der Frauen wurden im Ulmer Stadion ausgetragen. Sie brachten keine besonderen Ueberraschungen. Marineleutnant Roising (Wilhelmshaven) behauptete sich gegen den besten Gerätturner Oberfeldwebel Karl Stadel, der den erst 18jährigen Stuttgarter Theo Wied (TSV. Münster) auf den dritten Platz verwies. Hinter Franz Beckert (Neustadt) und Helmut Banz (Ludwigshafen) kam Erich Wied (TSV. Münster) auf den sechsten Platz. Wilhelm Kammerbauer (Kuchen) belegte den zwölften Platz, so daß der Bereich Württemberg ganz hervorragend abgeschnitten hat.

Bei den Frauen siegte wieder die Titelverteidigerin Irma Dumbsky (Nürnberg) vor Berta Rupp (Berlin). Dritte wurde Annemarie Held (München). Die drei württembergischen Vertreterinnen kamen nicht unter die zwölf besten Turnerinnen. Charlotte Findeisen (Göppingen) und Marieluise König (MTV. Stuttgart) erreichten mit der gleichen Punktzahl den 16. Rang, während Lilli Ulmschneider (TV. Oberndorf) 28. wurde.

Sehr interessant verliefen die Meisterschaftskämpfe in den Spielen. Im Korbball besiegte Eimsbüttel den TuS. Bremen knapp mit 1:0. Bei den Faustballspielern wurde der Titelverteidiger TG. Schweinfurt vom TV. Linz mit 40:42 Bällen geschlagen, während bei den Frauen der Titelverteidiger TV. Neu- und Antonstadt Dresden sich gegen den Krefelder TV. mit 48:19 Punkten behauptete. Den Reichswettbewerb der Aelteren gewannen die Berliner Turnfreunde mit 31:24 gegen den MTV. Erfurt.

Die Punktespiele im Fußball

Der zweite Fußball-Meisterschaftssonntag des Bereichs Württemberg brachte vier Kämpfe. Kickers siegte überzeugend 6:0 (3:0) über den SpV. Feuerbach, wobei Sing allein drei Tore schoß. Der VfR. Aalen blieb mit 3:1 über den Stuttgarter SC. siegreich. Die Sportfreunde Stuttgart gewannen mit demselben Ergebnis gegen den VfR. Heilbronn. Zwei großartige Tore schoß in dem mit 3:1 vom VfB. Stuttgart in Friedrichshafen gewonnenen Spiel der rechte VfB.-Läufer Kraft. Innerhalb von sieben Minuten hatte er aus jeweils 40 Metern zwei Strafstöße ins Friedrichshafener Netz gejagt.

Ergebnisse der 1. Klasse: Staffel Ludwigsburg: Zuffenhausen — Backnang 5:0; Reichsbahn Kornwestheim — SpVgg. Ludwigsburg 1:0; Germania Bietigheim — FV. Kornwestheim 2:5. — Staffel Neckar: TSV. Münster — SpGO. Stuttgart 3:1; FV. 96 Stuttgart — TSK. Hedelfingen 2:5; VfB. Obertürkheim — FV. Stuttgart-Prag 2:1; Winnenden — Gaisburg 1:1. — Staffel Filder: SpVgg. Bad Cannstatt — ASV. Botnang 6:0; TV. Feuerbach — Allianz Stuttgart 2:2; SpVgg. Vaihingen — TSK. Weil im Dorf 1:0; Böblingen gegen Renningen 1:3. — Staffel Staufen: Sportfreunde Eßlingen — Eßlingen 8:0; Altbach — Uhingen 2:1; Ebersbach — Mettingen 0:0; SV. Göppingen — Plochingen 4:0; Geislingen — Obereßlingen 0:7. — Staffel Heilbronn: Union Böckingen gegen Steinbach-Hall 10:0; SpV. Schwäb. Hall gegen Kochendorf 2:1; Sontheim — Heilbronner SpVgg. 1:5; Neckargartach — Neckarsulm 4:2. — Staffel Brenz: Mergelstetten — Unterkochen 1:3

Italien siegte mit 10 : 5 Punkten

Große Beachtung fand der Jugend-Tennisländerkampf Deutschland — Italien. Die italienischen Jungen und Mädel blieben durch ihre größere Spielerfahrung insgesamt mit 10:5 Punkten siegreich. Sie gewannen bei den Mädel mit 3:3, bei den Jungen mit 4:2 Punkten. Die württembergische Meisterin Traude Zahn blieb gegen die Italienerin Spadoni 6:1, 7:5 siegreich, und großartig waren auch die Siege von Fischer und Günther-Hartung im Doppel bei den Jungen.

Schertle gewann Herbstpreis von Stuttgart

Im Mittelpunkt der Radrennen in der Adolf-Hitler-Kampfbahn stand das 100-Runden-Mannschaftsrennen, das mit einem überlegenen Sieg von Bühler/Schertle (Stuttgart) vor den Gebrüdern Lederer (Feuerbach) endete. Den dritten Platz belegten Kimmig/Schwarz (Stuttgart-Feuerbach). Im Fliegerrennen um den „Großen Herbstpreis von Stuttgart" war Schertle nicht zu schlagen. Schwarz belegte den zweiten Platz vor Bühler und Otto Lederer.

Städtekampf der Kanuten auf dem Neckar

Mit einer ausgezeichnet besuchten Regatta fand die Kampfzeit der württembergischen Kanufahrer auf dem Neckar bei Stuttgart ihren Abschluß. Im Mittelpunkt stand ein Städtekampf, in dem Mainz vor Mannheim, Stuttgart, Frankfurt, Eßlingen und Heilbronn Sieger wurde.

Im Punktekampf der Hockey-Frauen kamen die Stuttgarter Kickers gegen TSG. Gaisburg zu einem 6:2-Erfolg. BSG. Reichsbahn siegte über BSG. Allianz mit 5:0.

Im Endspiel um den Reichsbund-Pokal schlug Sachsen den Bereich Bayern 2:1.

Deutscher Mannschaftsmeister im Ringen wurde Siegfried Ludwigshafen. Ludwigshafen gewann den Rückkampf in Berlin gegen den Kraftsportverein Berlin mit 5:2 Punkten und blieb in der Gesamtwertung mit 9:5 Punkten erfolgreich.

Der Polizei-SV. Wien holte sich die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben im Kampf gegen Essen 88 mit 1915:1907,5 Kilogramm.

Dr. Schöbel (Leipzig) wurde mit 183 Treffern Deutscher Meister im Tontaubenschießen vor SS-Stubaf. Finke (Berlin).

Adolf Heuser blieb in einem Zehnrundenkampf gegen Arno Kölblin durch seinen großen Kampfgeist verdienter Punktsieger.

Der Leipziger Albert sprang in Chemnitz 7.36 Meter weit. In Hannover gewann Rudolf Harbig die 100 Meter in 10,7 Sekunden. Olympiasieger Karl Hein warf den Hammer 53,81 Meter weit und siegte im Kugelstoßen mit 14.07 Meter.

Eine neue Jahresbestleistung im Hochsprung stellte Gräfin Solms in Berlin mit 1.62 Meter auf.

1:1 Unentschieden endete der erste Fußball-Länderkampf Slowakei—Kroatien in Preßburg vor 15 000 Zuschauern. Die beiden Treffer fielen in der letzten Spielminute.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Haus der Technik" in Stuttgart

Gauleiter Reichsstatthalter Murr ehrt Reichsminister Dr. Todt

Stuttgart. In seinen Amtsräumen vollzog am Freitagnachmittag Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Gründung des Vereins „Haus der Technik", die zugleich eine Ehrung für Reichsminister Dr. Todt darstellte, der in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag feiern konnte. Der Gründungsakt war auch die erste Sitzung des Beirates, dem neben den Vertretern von Partei, Regierung und Stadt, den Leitern der wissenschaftlichen Forschungsinstitute und der Hochschule bekannte Wirtschaftsführer unseres Gaues und Techniker, die Vertreter des Handwerks und der DAF. angehören. Mit der Mitteilung an Reichsminister Dr. Todt, daß diese für unseren Gau so bedeutsame Einrichtung geschaffen wurde, übermittelte Gauleiter Reichsstatthalter Murr dem verdienten Mitarbeiter des Führers seine und des Gaues Glückwünsche.

Unser Gauleiter umriß bei dem Gründungsakt die Aufgaben des neuen Vereins. Wirtschaftsgeographische Anregungen, nicht zuletzt aber die Tatsache, daß die schwäbische Qualitätsindustrie einen wertvollen Faktor im Freiheitskampf des deutschen Volkes darstellt, ließen diesen Plan Wirklichkeit werden. Dem Qualitätsbegriff schwäbischer Arbeit eine noch stärkere Resonanz zu geben, soll dieses „Haus der Technik" dienen. Das Landesgewerbeamt wird dadurch auf eine breitere Grundlage gestellt und wird in dieser aktivierten Form befruchtend auf die württembergische Qualitätsindustrie wirken. Wenn wir dann nach dem Kriege, so schloß der Gauleiter seine Darlegungen, in Degerloch die modernen Gebäude der neuen Technischen Hochschule erstellen werden, dann sind wir gewiß, daß wir der technischen Wissenschaft in unserem Gau ein Heim bereitet haben, dessen Ruf über alle Gaue des Reiches dringt.

Die Ausführungen unseres Gauleiters wurden ergänzt von Oberregierungsrat Stahlecker, der einen kurzen Abriß über die wirtschaftliche Struktur unseres Gaues gab. Von besonderem Interesse war dabei die Tatsache, daß Württemberg als erster deutscher Staat, bereits im Jahre 1709, die Gewerbeförderung in den staatlichen Aufgabenkreis einbezogen hat. Richtunggebend für die gesunde und vorbildlich zu nennende wirtschaftliche Struktur unseres Landes war Ferdinand Steinbeis, von dem erstmals der Gedanke der staatlichen Lenkung der Wirtschaft in die Tat umgesetzt wurde.

Gauamtsleiter Rohrbach vom Gauamt für Technik entwickelte an der Arbeitsweise von Reichsminister Dr. Todt den künftigen Aufgabenkreis des „Hauses der Technik". Um sie ganz kurz zu skizzieren: Förderung der Ingenieure und technischen Angestellten, praktischer Erfahrungsaustausch, Verwertung der Anregungen, technische Leistungsschauen mit ständig wechselndem Programm, dauernde Leistungssteigerung durch Zusammenfassung aller Kräfte. Als Sitz des „Hauses der Technik" wird durch das Entgegenkommen des württembergischen Innen- und Wirtschaftsministers Dr. Schmid, der selbst auch dem Beirat angehört, das bisherige Landesgewerbemuseum dienen.

*

Die Altstoffsammler ausgezeichnet

Stuttgart. Im Rahmen des Wettbewerbs der Schulen bei der Altstoffsammlung erzielte im Gau Württemberg-Hohenzollern die Volksschule in Stuttgart-Rotenberg mit den Schülerinnen Erika Berner, Hilde Kreß, Gretel Land und dem Hauptlehrer Kill das beste Ergebnis. Die Ausgezeichneten wurden von Oberbürgermeister Dr. Strölin auf dem Rathaus herzlich beglückwünscht. Sie dürfen eine dreitägige Fahrt nach Berlin ausführen. Daran werden auch die Schüler Walter Koch und Adalbert Rebmann von der zweitbesten Schule des Gaues, der Volksschule in Börstingen im Kreis Horb, teilnehmen.

Ein rabiater Zeitgenosse

Stuttgart. Wegen Beleidigung stand der in einem Filderort wohnhafte 42jährige Friedrich Steckroth vor Gericht. Zwischen ihm und dem Ortsbauernführer bestand eine Spannung, weil er durch dessen pflichtgemäße Entscheidungen in einer Grundstücksangelegenheit und bei der Verteilung von Hilfskräften auf die bäuerlichen Betriebe sich benachteiligt fühlte. Auf der Ortsstraße kam es zwischen den beiden zu einer Auseinandersetzung, bei der der Angeklagte seinen vermeintlichen Widersacher wiederholt schwer beleidigte. Er wurde deshalb zu 50 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein alter Kämpfer zu Grabe getragen

nsg. Tübingen. NSKK.-Oberstaffelführer Albert Danner, über dessen Ableben wir bereits berichteten, wurde in Anwesenheit namhafter Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Polizei, sowie von Vertretern des NS.-Reichskriegerbundes zur letzten Ruhe gebettet. Unter ihnen gaben an vorderster Stelle Gaugeschäftsführer Baumert, der dem toten alten Kämpfer den letzten Gruß von Gauleiter Reichsstatthalter Murr entbot, Kreisleiter Rauschnabel, der Führer der Motorstandarte 56, Oberführer Hailbronner und der Führer der Motorstandarte 55, Standartenführer Auktor dem Verstorbenen das letzte Geleit.

Die Landeshauptstadt meldet

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft hatte die in Stuttgart weilende italienische Jugend-Tennismannschaft und ihre deutschen Kameraden und Kameradinnen zu einigen frohen Stunden in den Deutschen Ausland-Club eingeladen. Im Namen des Präsidenten, Oberbürgermeister Dr. Strölin, begrüßte Ministerialdirektor Dill Gebietsführer Sundermann und Frau, den italienischen Mannschaftsführer Oberst Macellari und Konsul Pletti.

In nächster Zeit wird auch Stuttgart eine Raucherkontrollkarte haben. Der Versuch, den die Stadt Magdeburg mit dieser Form in der Verteilung gemacht hat, ist insofern positiv ausgefallen, als auf diese Weise die anfänglich mögliche Ausgabe von täglich drei Stück auf ein Dutzend Zigaretten hat gesteigert werden können.

Bei der Schwabenhalle sind aus dem Neckar eine männliche und eine weibliche Leiche, die zusammengebunden waren, geländet worden. Nach den von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen handelt es sich einwandfrei um Doppelselbstmord. Die Persönlichkeit der Toten steht fest.

In der Daimlerstraße in Bad Cannstatt ist ein 17jähriger Automechanikerlehrling mit einem Kraftrad, mit dem er unerlaubt eine Fahrt ausführte, auf einen Lastkraftwagen aufgefahren. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß alsbald sein Tod eintrat.

In Degerloch ist ein 16jähriges Mädchen durch Unvorsichtigkeit aus einem Fenster des ersten Stockes eines Gebäudes der Tübinger Straße in den Hof gestürzt. Es hat sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zugezogen.

Die Volksgesundheit nach zwei Jahren Krieg

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti auf dem Württembergischen Ärztetag

Stuttgart. Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP. und die Gauorganisationen des NSD.-Aerztebundes, der Reichsärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands führten über das Wochenende den vierzehnten Württembergischen Aerztetag in Stuttgart durch. Ministerialrat Gauamtsleiter Dr. Stähle durfte eine stattliche Anzahl von Aerzten aus dem ganzen Gau begrüßen. Zur besonderen Freude nahmen auch Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, Gauleiter Reichsstatthalter Murr, sowie Ministerialdirektor Dr. Dill als Vertreter des württembergischen Innenministers teil.

Ministerialdirektor Dr. Dill würdigte die außerordentliche Leistung des deutschen Arztes, dem die nationalsozialistische Führung neue gewichtige Aufgaben für die Gesunderhaltung des Volkes auferlegt habe. Der stv. Leiter der Württ. Aerztekammer, Dr. med. Reimold erstattete den Rechenschaftsbericht der Kammer über die letzten Jahre. Dann ergriff Reichsgesundheitsführer Dr. Conti das Wort zu längeren Ausführungen, die darin gipfelten, daß das Gesundheitswesen in Württemberg bestens geordnet sei.

In Anwesenheit von Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Staat gab Reichsgesundheitsführer Dr. Conti am Sonntag in einer überfüllten Volkskundgebung im „Kursal" Bad Cannstatt einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der deutschen Volksgesundheit nach zwei Jahren Krieg.

Nach eingehender und genauer Prüfung aller Volkskrankheiten kann festgestellt werden, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes auch weiterhin ausgezeichnet ist. Das sei allerdings keinem Zufall zu danken, sondern der Lohn einer planmäßigen Lenkung und fleißigen Kleinarbeit, die unermüdlich von den deutschen Aerzten geleistet worden ist und weiterhin geleistet werde.

Die Zwischenbilanz der Gesundheitsführung im Kriege ergebe folgendes Bild: Die Eheschließungen sind erfreulich hoch geblieben; die Sterblichkeitsziffer konnte niedrig gehalten werden; der Gesundheitszustand der Mütter ist einwandfrei, die Fehlgeburten sind weiter zurückgegangen, auch die Sterbefälle an Kindbettfieber zeigen einen weiteren Rückgang. Die Säuglingssterblichkeit konnte im ganzen auf ihrem niedrigen Stand gehalten werden, mehr könne man im Krieg nicht verlangen. Die Abwehr gegen die Tuberkulose wird verschärft und verstärkt. Hervorragend sei auch die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gelungen. „Wir müssen uns auf die natürlichen und einfachen Weisheiten unserer Vorfahren wieder besinnen" — mit diesem Satz erläuterte der Reichsgesundheitsführer seinen Kampf gegen die unsinnige Anwendung von Schlaf- und anderen narkotischen Mitteln. Auch das Wohnungsproblem werde eines Tages gelöst werden. Die deutsche Gesundheitsführung bereite sich schon jetzt für die Zeit nach dem Kriege vor, einer Zeit, die unserer Ideenwelt den Sieg und dem deutschen Volke ein besseres Dasein bringen wird.

Vor der Rede des Reichsgesundheitsführers gab Gauamtsleiter Dr. Stähle einen Rechenschaftsbericht über die Gesundheitsführung des Gaues Württemberg-Hohenzollern, der in gesundheitlicher Hinsicht eine Spitzenstellung einnimmt und als Gesundheitszelle des Reiches bezeichnet werden kann.

Im Verlauf seines Aufenthaltes in Stuttgart besichtigte der Reichsgesundheitsführer die Paracelsus-Gedächtnis-Ausstellung im Kronprinzenpalais. Gemeinsam mit Gauleiter Murr wohnte er einer Ehrung der gefallenen Aerzte und gefallener Söhne württembergischer Aerzte bei.

Upfingen, Kr. Münsingen. (Vom Pferd geschlagen.) Das dreijährige Söhnchen des Wilhelm Besch wurde im Stall von einem ausschlagenden Pferd am Kopf getroffen und mußte mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden.

nsg. Friedrichshafen. (Gäste aus Ungarn.) Hier trafen 50 volksdeutsche Jugendführer aus Ungarn ein, die nach dem Besuch eines Lehrganges der Reichsjugendführung in Berlin noch eine kurze Deutschlandreise unternahmen und dabei auch dem Bodensee einen Besuch abstatten. Sie wurden von K-Bannführer Spannagel begrüßt.

Haigerloch (Hohenzollern). (Sturz vom Heuboden.) Das fünfeinhalbjährige Kind des Ludwig Haug stürzte aus acht Meter Höhe vom Heuboden ab und blieb schwerverletzt liegen.

Neues aus aller Welt

Todesurteil vollstreckt

Am Samstag ist der am 26. April 1892 in Schladnich bei Brüx (Sudetengau) geborene Anton Schöttner hingerichtet worden, den das Sondergericht Leipzig zum Tode verurteilt hatte. Schöttner, der sich seit Jahren als Einbrecher betätigte, hatte viele Einbruchsdiebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen.

Beim Streichholzspielen verbrannt

In einem Dorf in Kärnten fiel ein fünfjähriger Junge einem tragischen Brandunglück zum Opfer. Während die Eltern auf dem Feld beschäftigt waren, war er nach Hause gelaufen, hatte sich dort eine Schachtel Streichhölzer geholt und damit in einem Heuschober zu spielen angefangen. Als dabei ein brennendes Streichholz zu Boden fiel, stand der mit Stroh angefüllte Schober im Nu in hellen Flammen. Die Eltern und Nachbarn vermochten den Brand nicht mehr zu löschen und konnten das Kind nur als verkohlte Leiche bergen.

Ohne Wissen das eigene Kind gerettet

Auf der Insel Föhr war ein vierjähriges Kind beim Spielen ins Wasser gefallen. Auf die Hilferufe hin sprangen zwei junge Frauen sofort ins Wasser und einer von ihnen gelang es auch, das bereits untergegangene Kind zu retten. Wer beschreibt das Erstaunen der Frau, als sie feststellte, daß sie ihr eigenes Kind gerettet hatte.

Panik am Ostseestrand

Als die Badegäste eines bekannten Ostseebades sich fröhlich im Wasser tummelten, tauchte plötzlich zwischen ihnen ein Bulle auf, der mit wütendem Schnauben auf sie losging. Als es schließlich gelungen war, das Tier an Land zu treiben, konnten sich verschiedene Personen nur im letzten Augenblick davor retten, von dem wütenden Tier erfaßt zu werden. Man mußte schließlich die Polizei holen, der nichts anderes übrigblieb, als den Bullen zu erschießen.

Stuttgarter Schlachtviehpreise vom 1. bis 6. September. Preise für ½ Kg. Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 44.5—46.5, b) 40—42.5, c) 35.5—36.5; Bullen a) 42—44.5, b) 38.5—40.5, c) 30—33.5; Kühe a) 42.5 bis 44.5, b) 36.5—40.5, c) 26—34.5, d) 18—25; Färsen a) 43.5—45.5, b) 39—41.5, c) 33—34, d) 26; Kälber a) 59, b 57—59, c) 45—50, d) 30—40; Lämmer und Hammel b 1) 49, b 2) 48, c) 42, d) 12—38; Schafe a) 40—42, b) 35, c) 18—30; Schweine a) und b 1) 62.5, b 2) 61.5, c) 59.5, d) 56.5, e) 54.5, f) —, g 1) 62.5. Marktverlauf: alles zugeteilt.

Schweinepreise. Künzelsau: Milchschweine 16 bis 29, Läufer 62—72; Ilshofen: Milchschweine 18—30; Crailsheim: Milchschweine 15—31, Läufer 60—90; Oehringen: Milchschweine 18 bis 28, Läufer 35; Gaildorf: Milchschweine 19—25, Läufer 75; Gaildorf: Mutterschweine 24—30; Nördlingen: Saugschweine 20—27.5, Läufer 50—70; Ulm: Milchschweine 28—38 Mk., jeweils das Stück.

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

40

„Mensch! Hansjörg, das ist dein gescheit'ster Gedanke, den du jemals gehabt hast!" Und auf einmal reißt sich der Tonisl am Halskragen herum. „Zu eng wird mir das Ding! Die Luft herinnen ist auch gar zu stickig heiß. Ich muß ein Weilchen ins Freie. Sei net bös . . ." und schon ist er zur Tür hinaus und jagt in den strömenden Regen hinein.

„Ich versteh' dich schon, mein guter Alter!" flüstert Hansjörg lächelnd. „Ich kanns ja selbst net erwarten, bis ich wieder daheim bin."

Und er setzt sich wieder an den Tisch in der Mitte der Stube und vertieft sich von neuem in den langen Brief, den sein Junge an ihn geschrieben hat.

„Ich kann es einfach net glauben, Vater", steht auf dem dünnen Ueberseepapier. „Margret und ich haben uns lieb, sehr lieb. Und nun sollen wir Bruder und Schwester sein? Alles in mir wehrt sich dagegen. Und ich bitte dich, schreibe offen, was Wahres daran ist. Die Steiningerin — sie heißt eigentlich Marie-Theres Geisenhöner — behauptet es jedenfalls. Sie hat dich sehr gut gekannt, sagt sie. Und böse wäre sie dir trotz allem nicht. Ich soll dich grüßen von ihr."

Ja, ja, denkt Hansjörg Gademer, komisch geht es zu im Leben!

Aber ich komme, mein Bub! Deine Margret sollst bekommen, wenn ihr zwei euch liebhabt! Und ich glaub, Marie-Theres wird mich auch noch wollen. Wenn ich auch nur noch ein halber Mensch bin. Und wehmütig streicht Hansjörg über den linken Rockärmel, der schlaff und leblos herabhängt.

*

Tonisl entwickelt in den nächsten Tagen eine Geschäftigkeit, die Hansjörg geradezu verblüfft. Keine Minute Ruhe gönnt sich der alte Mann. In den Ställen jagt er herum, in der Scheune kehrt er das unterste zu oberst, und das Vieh wird durchweg einer Generalreinigung unterzogen. Auch Hektor, der treue Beschützer der beiden einsamen Männer, wird in die Badewanne gesetzt.

Und als der Hund recht verwundert zu seinem alten Freund aufsieht, nickt Tonisl wehmütig.

„Ahnst schon, daß dein Herrchen und ich fortgeh'n von dir?" Und da der Hund leise kläfft, fährt Tonisl ihm zärtlich über den schönen, schmalen Kopf. „Es geht mir wahrhaftig sehr nah, daß ich dich verlassen soll, mein treues Hundl. Aber was soll ich machen? Die Reis' ist doch viel zu weit, daß ich dich mitnehmen könnt. Und dann bist doch auch viel zu alt. Hast uns über zehn Jahre treu gedient, und es wäre ein Sünd', wann ich dich jetzt mitschlepp'n wollt. Könnt'st eingeh'n unterwegs. Und hier kannst noch immer ein paar Jährlein leben. Aber ich werd' dein'm neuen Herrchen einprägen, daß er recht gut zu dir ist, gelt? Und dann denkst manchmal an den Hansjörg und mich, wann wir nimmer bei dir sind, gelt?" Der Hund winselt leise, als hätte er Tonisls Worte verstanden. Er schiebt seinen Kopf zwischen des Alten Hände und rührt sich. Und Tonisl beugt sich nieder und legt seinen Arm um des Tieres Hals.

„Ich hab wahrlich net gewußt, wie weh es tut, wann man ein Tier zurücklass'n muß", flüstert er leise. „Und wann ich wüßt, daß der Hansjörg nix dagegen hat, tät ich den Hektor doch mitnehmen. Sicher wird er noch einige Jährlein mitmachen. Und wann er doch sterben sollt unterwegs, dann weiß ich ihn wenigstens gut aufgehob'n."

Hektor, der anscheinend ahnt, welche Gedanken seinen alten Freund bewegen, leckt über dessen Gesicht. Da lacht Tonisl.

„Aber schön baden mußt dich lass'n, Hundl! Meinst, ich nehm' den amerikanischen Dreck mit nach Deutschland?"

Da hält Hektor, der ziemlich wasserscheu ist, ganz still, als Tonisl ihn mit Seife und Bürste bearbeitet. — —

Und am späten Abend, als Tonisl mit Hansjörg zum letzten Male in der Stube sitzt, die Koffer gepackt im Hausflur stehen, bringt der Alte das Gespräch auf den Hund.

„Ich tät ihn mitnehmen, wann es möglich wär", sagt er leise. „Der Hektor grämt sich gewiß zu Tode, wann wir zwei net mehr hier sind."

Hansjörg, der das Gespräch am Nachmittag belauscht hat und obendrein weiß, wie sehr des Alten Herz an dem Hunde hängt, lächelt.

„Natürlich geht Hektor mit uns, Tonisl."

„Aber wird es net zu viel kosten? Die Ueberfahrt mein ich." Ein wenig ängstlich schaut er auf den Freund, der Zahlen auf einen großen Bogen Papier malt. „Ich hab doch so gar nix, wovon ich bezahlen könnt."

Da lacht Hansjörg.

„Augenblicklich hast noch nix, mein guter Alter, ja. Aber denkst denn, ich nehme deine treue Arbeit die Jahr' her umsonst? Ganze fünftausend Dollar kriegst von mir ausbezahlt. Das ist dein Lohn."

„Was sagst da?" Ungläubig starrt der Tonisl auf Hansjörg, der sich zurückgelehnt hat und lacht. „Willst mich zum Narr'n halten?"

„Ganz und gar nicht", entgegnet Hansjörg ernst. „Aber es gehört sich wohl, daß wir uns brüderlich in das teilen, was die Farm die Jahre her eingebracht hat. Im ganzen sind es fünfzehntausend Dollar. Davon bekommt mein Junge ein Drittel, das andere du und das letzte ist mein. Bist du so zufrieden?"

„Hansjörg . . . Hansjörg . . ." Kopfschüttelnd läßt der alte Tonisl sich auf den erstbesten Stuhl fallen. „Das geht doch net! Hast denn net überlegt, daß dein Junge in der Heimat einen Hof 'kauft hat?"

„Doch, Tonisl."

„Dann . . . dann willst mich wohl gar los sein?"

Da nimmt Hansjörg rasch des Alten hartgearbeitete Hand in die seine und fährt zart darüber hin.

„Davon ist natürlich keine Red', Tonisl, hörst. Du bleibst bei mir, solang du willst. Und ich hoff', daß du nie fortgehst. Ich käm ja gar net zurecht ohne dich. Das Geld aber, das du kriegst, ist dein ehrlich verdienter Lohn. Den mußt nehmen, wann du mich net fuchsteufelswild machen willst. Der Junge kriegt noch mein Drittel, wann es nötig sein sollt, und dann bekomm ich doch auch noch für die Farm einen ganz schönen Pfennig ausbezahlt."

„Wann du meinst?" sagt da der alte Tonisl leise. Und dann scheint er sich erst bewußt zu werden, was für eine Menge Geld fünftausend Dollar sind. „Jessas, die Freud'!" stößt er überglücklich hervor. „Nun komm ich doch noch als reicher Mann in die Heimat zurück. Und den Hektor kann ich nun auch mitnehmen."

„Die Ueberfahrt für den Hund bezahl ich, Tonisl. Verstanden?"

Und schnell sucht Hansjörg nach einem anderen Gesprächsfaden, da er sieht, daß seinem alten, treuen Freunde die Tränen immerfort über die zerfurchten Wangen rinnen.

„Hast denn auch alles tipptopp in Schuß? Nicht, daß der Neue etwas zu bemänteln hat."

„Woll, woll, Hansjörg, es ist alles in Schuß! Und Futterage habe ich auch ordentlich eingepackt."

„Dann kann der Neue also morgen unsere Farm übernehmen?"

„Woll, das kann er, Hansjörg!"

Und am anderen Morgen kommt der Neue wirklich. Er ist ein großer, hagerer Mann, dem Leid und Entbehrungen tiefe Runen ins Gesicht gezeichnet haben. Er ist hocherfreut, die schöne Farm für einen Spottpreis zu bekommen, und verhehlt seine Freude darüber nicht. Immer wieder drückt er Hansjörg und Tonisl die Hände.

„Sie schenken mir ja die Farm!" lacht er glücklich. „Ein paar Dollars werde ich Ihnen noch drauflegen."

Hansjörg wehrt ab.

„Nein, das gibt es nicht. Ich freue mich, daß meine Farm in gute Hände kommt. Und vor allen Dingen, daß ich sie einem Landsmann übergeben konnte."

Da sagt der neue Besitzer nichts mehr. Aber er hilft eifrig mit, als Hansjörg und Tonisl ihre Koffer in den kleinen, altersschwachen Fordwagen verstauen.

„Ich ginge ja auch viel lieber zurück in die alte Heimat", sagt er beim endgültigen Abschied. „Aber so leicht ist das nicht für mich. Ich habe drüben geheiratet und besitze vier Kinder. Da heißt es bleiben, wo der Wind mich hingeweht hat."

Noch lange steht er und schaut dem Wagen nach, in dem Hansjörg mit dem alten Tonisl und Hektor sitzt und der fernen Heimat entgegenfährt. — — —

*

In den Bergen droben ist es nun doch richtiger Winter geworden.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Schulbeginn nach Fliegeralarm

Die Entwicklung der Verhältnisse hat eine Neuregelung der Bestimmungen erforderlich gemacht. Mit Zustimmung der Gauleitung wird daher folgendes bestimmt:

1. Am Morgen nach einem nächtlichen Fliegeralarm, der in der Zeit von 20.00 Uhr bis 6.00 Uhr stattfindet, beginnt der Unterricht in allen Schulen erst mit der dritten Unterrichtsstunde, keinesfalls aber später als 10.00 Uhr.

2. Abweichungen davon können für die Schüler der Klassen 7—8 der Höheren Schule und die Schüler der Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen von den zuständigen Ministerialabteilungen zugelassen werden. Die neue Regelung tritt ab 8. September in Kraft.

Die Herbst- und Weihnachtsferien

Der Kultminister ordnete an, daß die diesjährigen Herbstferien für die Volks-, Mittel- oder Haupt- und höheren Schulen an Orten mit ausgebauten höheren Schulen (Vollanstalten) vom 5. bis 11. Oktober je einschließlich und die Weihnachtsferien für alle Schulen vom 23. Dezember 1941 bis 3. Januar 1942 dauern.

Verwendet Ahnenpässe!

Die Verwendung von Ahnenpässen für den Nachweis der Abstammung an Stelle der Abstammungsurkunden liegt im Interesse aller Beteiligten. Sie erspart den Standesämtern und Kirchenbuchämtern mehrfache Anforderung der gleichen Urkunden, sie bewahrt den Nachweispflichtigen vor Verschleiß oder Verlust der Urkunden und beschleunigt die Nachprüfung der Abstammung, indem sie den Behörden- und Dienststellen die Übersicht bei der Prüfung wesentlich erleichtert. Daher ist der Ahnenpaß bereits im Jahre 1935 vom Reichsminister des Innern für den Nachweis der Abstammung ausdrücklich zugelassen worden.

Heute erfordern die Zeitumstände mehr denn je seine möglichst weitgehende Verwendung. Die Vordrucke sind auf den Standesämtern und in den meisten Papiergeschäften käuflich zu haben. Die Ausfüllung geschieht durch den Nachweispflichtigen selbst an Hand der vorliegenden Urkunden. Eine Anleitung hierzu enthält jeder Vordruck. Die Beglaubigung erfolgt unter Vorlage der Urkunden durch das Standesamt oder Pfarramt am Wohnsitz des Nachweispflichtigen. Die Gebühren für die Beglaubigung betragen 10 Pfennig je Feld, jedoch bei einmaliger Vorlage nicht mehr als eine Mark für die Beglaubigung bis zu den Ururgroßeltern einschließlich. Der Ahnenpaß ist den Nachweispflichtigen von den Behörden und Dienststellen nach Einsichtnahme zurückzugeben, sodaß er wiederholt verwendet werden kann.

Wichtiges in Kürze

Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes bedürfen bei der Eheschließung einer Genehmigung. Durch einen Erlaß des Reichsinnenministers ist klargestellt worden, daß die im Luftschutzwarndienst und zum Sicherheits- und Hilfsdienst herangezogenen Luftschutzdienstpflichtigen zur Heirat einer Erlaubnis nicht bedürfen.

*

Dank der Abwehrmaßnahmen gegen den Kartoffelkäfer konnte verhindert werden, daß dieser gefährliche Schädling sich in unserem Gebiet festsetzte. Bei der Kartoffelernte muß besonders darauf geachtet werden, ob Puppen oder Käfer im Boden sind. Jeder Fund ist umgehend der nächsten Ortspolizeibehörde zu melden.

*

Im Paketdienst im Elsaß, in Lothringen und Luxemburg sowie im wechselseitigen Verkehr dieser Gebiete und zwischen diesen Gebieten und dem übrigen Reichsgebiet (einschließlich Protektorat Böhmen und Mähren) gilt ab 1. September der innerdeutsche Paketgebührentarif.

8.9.41

Aus den Nachbargemeinden

Unterschwandorf. Ein Sohn unserer Gemeinde, Unteroffizier Hermann Röhm, Geschützführer in einer Gebirgsbatterie, gab sein junges Leben am 25. Juni in den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland dahin. Wie er als SA.-Mann für den Führer und seine Idee kämpfte, so hat er im jetzigen Entscheidungskampf sein Letztes geopfert. Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, ehrlichen deutschen Menschen, der nicht nur in der Gemeinde, sondern darüber hinaus als solcher bekannt und beliebt war. Den Angehörigen, vor allem der seit vielen Jahren schwer kranken Mutter, ist die herzlichste Teilnahme der ganzen Gemeinde sicher.

Gültlingen. Von den Altersjubilaren des Monats September beging am Samstag Gemeindepfleger a. D. Christoph Gackenheimer den 71. Geburtstag. Der Jubilar, der früher lange Jahre gewissenhaft die Gemeindefinanzen geführt hat, hat sich jetzt im Kriege wieder der Gemeinde als Gemeindepfleger zur Verfügung gestellt. — Am 21. wird Christian Müller, Straßenwart, 70 Jahre alt. — Am 23. hat Freau Marie Mohr geb. Egeler, gebürtig von Nebringen den 79. und Frau Magdalene Har geb. Schechinger, Landwirtswitwe, den 70. Geburtstag.

Neuenbürg. Im 68. Lebensjahr verstarb am 2. September in Stuttgart Oberpräzeptor i. R. Karl Wiedmayer. Der Verstorbene wirkte als Schulmann viele Jahre hindurch an der hiesigen Realschule.

„Froh zu sein bedarf es wenig"

Unsere Arbeitsmaiden sangen, tanzten und spielten uns diese Fröhlichkeit vor

* Als fröhlicher KdF.-Nachmittag war der Calwern die Veranstaltung der Arbeitsmaiden des RAD.-Lagers 8/121 Altburg am gestrigen Sonntag in der RAD.-Turnhalle angekündigt und so durfte sie vom erfreulich vollbesetzten Haus auch erlebt werden. Die Calwer und die Bewohner der umliegenden Gemeinden hatten den Ruf ihrer Kreisstelle der NSG. „Kraft durch Freude" und der Arbeitsmaiden verstanden und zogen mit Kind und Kegel in die blumengeschmückte Halle ein. Soldaten und Arbeitsdienstler konnten natürlich sowieso nicht fehlen und machten sich ein besonderes Vergnügen daraus, die einzelnen Darbietungen im Rhythmus des gleich abgestimmten Beifallklatschens zu belohnen und es gab auch sonst niemand, der sich dem von der Bühne so jugendlich herwehenden Zauber hätte entziehen wollen. Daß wir unsere Flamenkinder auch als Gäste dieses Spieles aus dem Volk für das Volk sehen durften, war vorauszusehen, doch stellen wir gerne auch diese Tatsache noch extra fest. Die Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Wehrmacht, der Stadt und des Staates und von Führerinnen der Bezirksleitung des weiblichen Arbeitsdienstes in Stuttgart verlieh dem Ereignis den volksgemeinschaftlich bedeutsamen Charakter.

Mit strahlender Miene trat die Lagerführerin Frln. Ilse Ott vor ihr erwartungsvolles Publikum, um ihm für sein Kommen zu danken. Mit schelmischer Miene stellte sie so nebenher fest, daß ihre Maiden in Calw den Sommer über wenig Unterhaltung gehabt hätten und deshalb habe sich das Lager vorgenommen, einmal die Calwer zu unterhalten. (Nachtigall, ich hör' dir trapsen.) Dies geschah dann auch in flottem Fluß, zuerst mit Gesängen, zwei- und dreistimmig, in die dank der geballten Energien der Lagerführerin auch das Publikum nach kurzen Übungsminuten im Kanongesang mit einstimmen konnte. Ja, „dem Fröhlichen gehört die Welt" — die Arbeitsmaiden sangens mit dem ganzen Frohsinn ihrer lebensbejahenden Jugend und die weite Halle fiel mit fastgar andächtiger Vielstimmigkeit ein. Mit einer solchen tonsicheren und liebenswürdigen Dirigentin müßten solche Improvisationen auch mit stimmloseren Menschen, als wie sie bei uns wohnen, klappen. Neckische und volkstümliche Liedlein, auch in dialektischer Sprache, perlten in der Folge zahlreich von den Lippen der Maiden und sie zeigten uns, daß im Lager neben dem bewußten Ernst seines Daseins auch viel und schön gesungen wird. Denn „wo man singt, da laß dich ruhig nieder . . ." und um „froh zu sein bedarf es wenig . . ."

Um auf den letzten Liedtext zu kommen, führte die Maidenschar eine sehr lustige und gebärdenreiche Scharade auf — an jeder einzelnen der Maiden ging eine pantomische Bühnenfigur verMaiden ging eine pantomimische Bühnenfigur verloren — und es gab tatsächlich etwelche im Zunicht irrten. Ja, ein Köpfchen muß man halt haben . . .

Zu den im schmucken blauen Maidenkleid gebotenen Volks- und Mädeltänzen — immer ein erfrischendes Bild, diese wiegenden deutschen Reigenspiele — spielte die Lagerführerin selbst auf und wir erkennen daraus, daß zu den vielerlei Fähigkeiten ihres Amtes auch die Handhabung des Schifferklaviers gehört. Es ist bei uns Deutschen schon so: Nur ein vollkommener Mensch ist ein ganzer Mensch und ohne Musik ist er immer nur ein halber. Das war schon bei unseren Altvorderen so!

In einem sehr herzhaften und mundfertigen Zwiegespräch zweier „Bäuerinnen" konnten die Arbeitsmaiden so nebenher anbringen, was es mit ihrem Dasein und mit der Beschränktheit so mancher Volkgenossin auf dem Lande gegenüber den Maiden des Führers auf sich hat. Ja, sie können wirklich alles, unsere Maiden, und was ihnen, etwa in der landwirtschaftlichen Arbeit, fehlt, lernen sie geschwind nach. Auch wenn sie von Karlsruhe, also von der dreimal bekreuzten Großstadt herkommen. Das Arbeitsdienstlager hilft und der Bauer braucht dann nicht mehr mit einem zerschlissenen Westenbuckel herumzulaufen.

Die zweite Hälfte des Programms füllte im wesentlichen ein nach Wilhelm Busch gestelltes Schattenspiel vom Balduin Bählmann, dem ewig verhinderten und vielfach geplagten und geschlagenen Dichterling. Der Sinn der Maiden für den darzustellenden Humor war auch in diesen Bildern unverkennbar und schließlich können sie nichts dafür, daß Wilhelm Busch diesen Bählmann so lange leben läßt.

„Es war amal an Abend spat" — mit diesem Lied der Maiden verabschiedete sich das RAD.-Lager von seinen so vergnügt gewesenen und dankbaren Gästen und uns bleibt nur noch übrig, dem öffentlichen Dank Ausdruck zu geben dafür, daß sich unsere Arbeitsmaiden mit der unterstützenden und beratenden Hilfe von Pg. Weiß, Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude", herbeiließen, Sinn und Idee ihres Daseins und ihrer Arbeit in einen so lebenskräftigen und unterhaltsamen Rahmen für alle zu stellen. Arbeitsmaiden, das war wohlgetan!

L. O.

Führer und Duce an den Fronten

Die neue deutsche Wochenschau besonders fesselnd

Führer und Duce an den Fronten

Die neue Deutsche Wochenschau bringt einen ausführlichen Bericht über die historische Zusammenkunft des Führers und des Duce an der Ostfront. Man sieht die Ankunft Benito Mussolinis im Führerhauptquartier, die Besuche beim Reichsmarschall und beim Oberbefehlshaber des Heeres, und fliegt dann in der Führermaschine zum Südabschnitt der Front, wo deutsche und italienische Truppen Schulter an Schulter im Kampf gegen den Bolschewismus stehen. Der Duce und der Führer, beide Frontkämpfer des Weltkrieges, weilen als Soldaten unter Soldaten. Überall werden sie mit heller Begeisterung begrüßt.

Diese einzigartigen Bilddokumente werden von einer Fülle von Aufnahmen umrahmt, die diesmal von rund 40 Kriegsberichtern der Propagandakompagnien geliefert wurden. In deutschen Unterseeboot-Werften laufen immer neue Boote vom Stapel. In dichter Folge kehren Boote von siegreicher Feindfahrt zurück. Wimpel mit den Zahlen versenkter Tonnage künden von stolzen Erfolgen.

Dann die Ostfront: Schwer toben die Kämpfe um Luga, eine der Schlüsselstellungen vor Petersburg. Mit blanker Waffe geht es gegen den Feind. Um jedes Gehöft, um jedes Dorf in diesem Raum wird schwer gerungen. Über hundert sowjetische Bunker mußten hier genommen werden. Ferner zeigt die Wochenschau Angriffe deutscher Kampfgeschwader auf Verkehrswege der Sowjets zwischen Petersburg und Moskau. Die wichtige Eisenbahnstation Tschudowo, südlich von Petersburg, wird von der Infanterie im Sturm genommen. Vom Südabschnitt der Front wird noch einmal Nikolajew mit seinen riesigen Werftanlagen gezeigt, wo ein 35 000-Tonnen-Schlachtschiff, ein 10 000-Tonnen-Kreuzer, mehrere Unterseeboote und andere im Bau befindliche Kriegsschiffe der Sowjets auf Stapel erbeutet wurden. Östlich von Nikolajew stürmen Verbände der Waffen-SS Cherson. Mit der Industriestadt Dnjeprodserschinsk wird ein Zentrum der sowjetischen Stahlindustrie erobert. Im mittleren Frontabschnitt belegen die zurückgeworfenen Sowjets die Stadt Gomel mit Artilleriefeuer. Der Kriegsberichter stand mitten drin und drehte Bilder furchtbarster Verwüstung.

Und wieder das Sowjet-Paradies. Hart neben den Prunkfassaden der GPU.-Häuser — armselige Hütten der Bevölkerung. Nach den Berichten der Kameramänner gehört Überwindung dazu, in diese Erdhöhlen einzutreten. Acht bis zehn Menschen hausen in einem winzigen Raum, der kaum Licht und Lüftung hat. Die armseligen Kreaturen, die hier vegetieren, waren nur noch Arbeitssklaven der roten Machthaber im Kreml. Über die Rückzugsstraßen der Timoschenko-Armeen geht es weiter vorwärts. Überall stehen verlassene und zerstörte Fahrzeuge herum. In den Straßengräben liegen Geschütze und Waffen aller Art. Auch hier ist nichts von einem geordneten Rückzug zu spüren, von dem Moskau und London immer wieder faseln. Endlose Kolonnen von Gefangenen wälzen sich über die Straße; ihnen entgegen zieht die vorrückende deutsche Infanterie in unaufhaltsamem Marsch weiter nach Osten.

Meldepflicht für Wehrpflichtige

Verordnung über Wehrüberwachung geändert

Durch Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers sind die Meldepflichten der Verordnung über die Wehrüberwachung geändert worden. Der Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes hat danach der zuständigen Wehrersatzdienststelle zu melden: 1. Jeden Wechsel der Wohnung oder des dauernden Aufenthalts innerhalb des Wehrmeldebezirkes; 2. den Antritt einer Reise oder einer Wanderschaft, wenn die Abwesenheit länger als vierzehn Tage dauern wird; 3. die Aufnahme einer Arbeit außerhalb des Aufenthaltsortes, wenn die Abwesenheit länger als 14 Tage, aber nicht länger als 60 Tage dauert; 4. die Rückkehr von einer Reise, einer Wanderschaft oder der Aufnahme einer Arbeit außerhalb des Aufenthaltsorts; 5. die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst.

Vorgedruckte Formblätter für die Meldungen stehen bei den Polizeibehörden und zum Teil auch bei den Arbeitsämtern zur Verfügung.

Hat sich beim Antritt einer Reise nicht übersehen lassen, daß sie länger als 14 Tage dauern würde, so ist die Meldung unverzüglich nachzuholen. Alle Meldungen sind mündlich oder schriftlich innerhalb von 48 Stunden zu erstatten. Wehrpässe dürfen bei Auslandsreisen nicht mitgenommen werden.

Die Schuh polier mit Kavalier

Was kochen wir morgen?

Schwäbischer Küchenzettel vom 7. bis 13. Sept

Dienstag. Frühstück: Hagebuttentee, Milch, Vollkornbrot, Butter. — Mittag: Grüne Bohnen, Spätzle, Obstkaltschale. — Abend: Geröstete Spätzle (Rest), Endiviensalat mit Tomatenscheiben, Haustee.

Mittwoch. Frühstück: Müsli, Knäckebrot. — Mittag: Reissuppe, Schmorgurken mit Pilzfülle, Schalkartoffeln. — Abend: Röstkartoffeln, Rotkrautsalat, Apfelschalentee.

Donnerstag. Frühstück: Malzkaffee, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. — Mittag: Wurzelsuppe, Krautpudding, Tomatentunke, Schalkartoffeln. — Abend: Bratkartoffeln, Frischkost aus Gelben Rüben, Roten Rüben, Rettichen, Gurken, Brombeerblättertee.

Freitag: Frühstück: Heiße Milch, Vollkornbrot, Butter. — Mittag: Kartoffelgemüsesuppe, Quargauflauf mit Aepfeln. — Abend: Bauernessen, Endiviensalat, Pfefferminztee.

Samstag. Frühstück: Musmehlbrei, Birnen. — Mittag: Sagosuppe, Gemüsegulasch, Schalkartoffeln. — Abend: Gefüllte Tomaten, Kopfsalat, Röstkartoffeln, Brombeerblättertee.

Empfehlenswerte Rezepte für vier Personen:

Husarensalat: Zutaten: ½ Kilogramm Kartoffeln, 250 Gramm Rote Rüben, 1 Sellerlewurzel, 1 Zwiebel, 20 Gramm Fett, 40 Gramm Mehl, ¼ Ltr. Wasser oder Gemüsebrühe oder Milch, Essig, Salz, eine Prise Zucker. Aus Fett, Zwiebel, Mehl und Flüssigkeit eine helle Tunke herstellen und unter Rühren abkühlen lassen. Die gargedämpften, abgezogenen und in Würfel geschnittenen Kartoffeln und Roten Rüben hineingeben, zuletzt die geraffelte, rohe Sellerlewurzel untermischen und mit Essig, Salz und Zucker abschmecken. Den Salat gut durchziehen lassen.

Schmorgurken mit Pilzfülle: Zutaten: 1½ Kilogramm Gurken, 250 Gramm Pilze, 20 Gramm Fett, 1 Ei oder 1 geh. Eßlöffel Ei-Austauschstoff, 1 Brötchen, 1 Zwiebel, Petersilie, Majoran, Basilikum, Salz, 50 bis 100 Gramm Speck (nach Belieben), 1 Tasse Sauermilch, 1 Eßlöffel Mehl. Die geputzten Pilze feinhacken und in Fett mit feingeschnittener Zwiebel dünsten. Das eingeweichte, ausgedrückte Brötchen, Ei oder Ei-Austauschstoff, gehackte Petersilie und andere Gewürzkräuter dazugeben, abschmecken und gut durchrühren. Die Gurken schälen, halbieren, entkernen, leicht salzen und füllen. In einer feuerfesten Form den in Scheiben geschnittenen Speck anbraten, die Gurken hineinlegen und unter Beigabe von Sauermilch zugedeckt weichschmoren. Die Tunke mit etwas Zitronensaft, Salz und gehackten Gewürzkräutern abschmecken und mit in kaltem Wasser angerührtem Mehl binden.

Krautpudding: Zutaten: 1 mittelgroßer Krautkopf, 150 Gramm Hackfleisch, 1 geh. Eßlöffel Ei-Austauschstoff, 1½ Brötchen, 1 Zwiebel oder Lauch, Petersilie, Salz, Majoran, 20 Gramm Fett. Die äußeren großen Blätter ablösen, in Salzwasser halbweich kochen und die dicken Rippen flach schneiden. Die inneren Blätter ebenfalls halbweich kochen, grob wiegen und mit feingeschnittener Zwiebel kurze Zeit in Fett dünsten. Aus den anderen Zutaten eine Fleischfülle herstellen. Eine gefettete Puddingform mit den großen Blättern auslegen, lagenweise das gedünstete Kraut und die Fleischmasse hineingeben und Krautblätter obenauf legen. Die Form verschließen und den Pudding eine Stunde im Wasserbad kochen.

Quargauflauf mit Aepfeln: Zutaten: 500 Gramm Quarg, 500 Gramm Aepfel, geschält, 125 Gramm Zucker, 2 Eier, 1 geh. Eßlöffel Ei-Austauschstoff, 1 Zitrone, 4 Eßlöffel Grieß, ½ Päckchen Backpulver. Aepfel in feine Scheiben schneiden, mit dem Saft der Zitrone beträufeln und mit etwas Zucker bestreuen. Den durchgestrichenen Quarg mit Eigelb, Ei-Austauschstoff und Zucker schaumig rühren, geriebene Zitronenschale, mit Backpulver gemischten Grieß und Apfelscheiben dazugeben und zuletzt den steifgeschlagenen Eischnee unterziehen. In gefettete Form einfüllen, obenauf etwas Weckmehl und einige Butterflöckchen (nach Belieben) geben und eine Stunde backen.

Marktberichte

Stuttgarter Marktpreise vom 6. September. Obst: Aepfel: Cox Orangen-Renette Großhandelspreise bei Abgabe an den Kleinhandel 50 Kg. A — (Höchstpreise auf dem Großmarkt für Erzeuger 39), Ananas-Renette A — (30), B — (22), Schöner aus Boskoop A — (20), B — (13), Baumanns Renette A — (17), B — (13), Boikenapfel A 17 (14), B — (9), Cellini A 14,5 (12), B — (8); Birnen: Alexander Lucas A — (30), B — (22), Bisc's Flaschenbirne A — (20), B — (13), Andenken an den Kongreß A — (17), B — (13), Clairgeaus Butterbirne A 17 (14), B — (9), Kochbirnen A 14,5 (12), B — (8), Kelterobst der Preisgr. IV und V, soweit es der Güteklasse B entspricht, geschüttelt — (5,85), Mostbirnen — (4,50), Fallapfel — (4.00), Brombeeren — (40), Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reneclouden Preisgr. I—IV 22—26, V — (I 29, II 24, III 20, IV 15, V 9), Brennzwetschgen — (11), Pfirsiche ital. — (29.88), Zitronen 100 St. 5 (—); Gemüse: Blumenkohl 100 St. — (44), Gr. I — (30), II — (24), III — (15), IV — (11), Frühwirsing 50 Kg. 8—9 (5), Weißkohl 6—7 (4), Filderkraut 4—5 (—), Rotkohl 8—9 (7), Salatgurken (Treibhaus und Kastenware) 50 Kg. 22—24 (25), Freiland-Gurken — (13), Bodensee-gurken — (8), Essig-Gurken Größe I und II —, III 12 (I 24, II 18, III 13), Buschbohnen grüne und Wachs- 18—24 (grüne 17, Wachsbohnen 20), Stangenbohnen grüne 19—25 (21), dto. Wachs- — (25), Pflückerbsen — (18), Karotten mit Kraut 100 Bund 10—11 (11), Karotten ohne Kraut 50 Kg. 8—9 (6), Kohlrabi mit Kraut Gr. I—III 100 St. 6—8 (Gr. I 8, II 6, III 4), Kürbisse 7 (—), Melonen holl. 5.32 (—), Rettiche große 100 St. 9—10 (6—11), dto. weiß und rosa, gebündelt, 100 Bd. — (9—10), Kopfsalat Gr. I und II — (I 8, II 6), Endiviensalat 100 St. Gr. I 9—10, II — (I 10, II 8), Sellerie mit Laub, Sonderklasse, Gr. I und II — (Sonderklasse 24, Gr. I 15, II 12), Spinat 50 Kg. 14—16 (15), Mangold — (9), Rhabarber grün und rot 10 (—), Tomaten 18—19 (15), dto. holl. 19 (—), dto. ung. 17—18 (—), Rote Rüben 7 (4), Zwiebeln — (8), Pfifferlinge 30 Sammlerpreis (—), Steinpilze 25 (Sammlerpreis) (—), Kartoffeln neue weiße, rote, blaue — (3.10 Handel), dto. neue gelbe — (3.60 Handel).

Heute wird verdunkelt:
von 19.51 Uhr bis 6.51 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter F. H. Scheele, Calw (z. Zt. im Urlaub); verantw. Schriftleiter Ludwig Ostertag. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Einen wenig gebrauchten
Dauerbrandofen
verkaufen
Blank & Stoll, Calw

Verkaufe eine
Kuh
samt Kalb.
M. Baier, Röthenbach

Wasserwellen
legt Ihnen fabelhaft
Odermatt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw